

früheren Glossen ab, die man aber schwerlich als „Übersetzungen“ in Anspruch nehmen kann). Es handelt sich um die wohl noch vor 800 in einem nicht näher bekannten Skriptorium im Westen des damaligen Sprachgebietes verfaßte Übertragung des Traktats *De fide catholica contra Iudaeos* des Isidor von Sevilla, des Matthäus-Evangeliums, einer Pseudo-Augustinischen Predigt und einiger weiterer Texte, die seit langem den Scharfsinn von Germanisten ebenso beschäftigt haben wie ihre Phantasie. Gestützt auf akribische Überlieferungsgeschichtliche Detailuntersuchungen und -erkenntnisse, die auch die bisher wenig beachteten nicht übersetzten lateinischen Texte des althochdeutschen Isidor-Codex Paris BN, Ms. lat. 2326 einbeziehen, kann die Vf. jahrzehntelang weitergereichte Forschungsmeinungen, die man für gesichert zu halten pflegte, wenn nicht widerlegen, so doch nachhaltig erschüttern. Eine davon ist die These, daß dem Oxforder Glossar „Jc“ der althochdeutsche Isidor und weitere Texte seiner „ Sippe“ zugrundeliegen. Zu wünschen wäre, daß K. in absehbarer Zeit ihrer mustergültigen Edition dieses Glossars auch die längst überfälligen Neuausgaben der Isidor-Übersetzung und der Monseer Texte folgen läßt.

Hans Ulrich Schmid

Paul-Irénée FRANSEN, *Le dossier patristique d'Hélisachar: le manuscrit Paris, BNF lat. 11574 et l'une de ses sources*, *Rev. Ben.* 111 (2001) S. 464–482, analysiert die 841 patristischen Exzerpte, die der Kanzler Ludwigs des Frommen Helisachar († nach 835) zum paulinischen Römerbrief zusammentrug. Seine Hauptquellen waren der als Ambrosius ausgegebene Ambrosiaster, Augustin, teilweise durch Bedas Augustiniflorileg vermittelt, Hieronymus und der Römerbriefkommentar des Origenes. Für dieses Werk kann F. als Vorlage den Codex aus Corbie Paris, Bibl. Nat., lat. 12124 nachweisen, dessen Rand Helisachar mit Markierungszeichen für seine Auszüge versah: Anfang und Ende wurden mit zwei Punkten und Alpha und Omega und Binnenabschnitte durch Doppelpunkte gekennzeichnet. Das Verfahren wird am Kommentar zu Rom. 8, 38 f. illustriert.

D. J.

Paola DE SANTIS, *I sermoni di Abelardo per le monache del Paracletto* (Mediaevalia Lovaniensia. Series 1: Studia 31) Leuven 2002, Leuven University Press, XXVIII u. 279 S., ISBN 90-5867-219-0, EUR 39. – Die Überlieferung der Predigten Abaelards stützt sich fast ausschließlich auf die Werkausgabe von Duchesne und D'Amboise (1616). Die Vorlage der dort edierten Sammlung von 32 Stücken ist verloren. In der anzuzeigenden Publikation, die auf eine Löwener Diss. von 1994 zurückgeht, werden diejenigen Stücke neu ediert, die parallel zur Erstausgabe (sermo II, IV, XIV, XXV, XXXII) oder außerhalb von ihr (sermo XXXIV) in drei Hss., vor allem im Einsiedler Codex 300 (12. Jh.) tradiert werden. D. verwendet neben der Edition (S. 169–246) viel Mühe auf die Überlieferungsgeschichte (S. 1–81 mit einem Vergleich der unterschiedlichen Fassungen von sermo II und IV) und die Rekonstruktion des Abaelardschen Predigtkorpus für Heloissas Konvent (S. 83–167). Mit van den Eynde nimmt D. eine Sammlung von mindestens 34 Stücken, geteilt in Temporale und Sanctoriale, an, die in der Mehrzahl nach 1130 entstanden seien. Abaelard habe auch